

Da erbat sich der Herausgeber der „Studien und Mitteilungen“ P. Romuald Bauerreiß im Jahre 1944 eine Abschrift der bisherigen Entzifferung — wie er mir später mitteilte, in der Hoffnung, am Ende der Niederschrift Anhaltspunkte für eine Unterschriftenliste finden zu können; doch war solche Vermutung unbegründet. Dafür aber glückte ihm der Nachweis, daß der nicht vollständig entzifferbare Text der ersterhaltenen Seite weitgehend mit einem im clm 28135 gefundenen und von A. Werminghoff in der Festschrift für Heinrich Brunner (Weimar 1910, S. 42 ff.) veröffentlichten Text zu identifizieren sei, der auch dieselben Synoden betraf. Ich sage „weitgehend“, denn obgleich auf der genannten Seite über nahezu fünf Zeilen jeder Leseversuch auch jetzt noch unmöglich war, ist die Annahme, daß einst daselbst der gleiche Text wie in clm 28135 vorlag, vollständig gerechtfertigt; darüber hinaus ergab sich nur, daß bei uns in Zeile 5/6 eine Erweiterung gegenüber dem Text aus clm 28135 gestanden haben muß, die sicher nicht des Interesses entbehrt, über deren Wortlaut wir aber wohl — trotz einiger sicherer Textworte — leider nicht zu unbedingt überzeugender Klarheit kommen können.

Dieser Teilerfolg der Entzifferung zu Beginn unserer Texte ließ nun auch die Hoffnung wieder erstarken, auch an ihrem Schluß noch zu befriedigenderen Feststellungen zu kommen. Keine Mühe wurde gescheut, die Lesung — selbst unter Gefährdung der Sehkraft — noch voranzutreiben, und es war auch tatsächlich gegenüber dem bisher Entzifferten möglich, noch verschiedene Worte, Buchstaben Gruppen und Einzelbuchstaben aus dem Wirrwarr der besonders auf der zweitletzten Seite als Folge des Durchschlages der Beschriftung der verso-Seite in Erscheinung tretenden Schriftreste festzulegen. Ein laufender Text aber ließ sich doch nur über wenige Zeilen dieser Seiten hin erreichen, der, weil Vorausgehendes und Nachfolgendes nur Stückwerk ist, bis jetzt allen Konjekturenversuchen getrotzt hat. Nur ein Neufund wird wohl hier letzte Klarheit vermitteln können.

Wenn wir uns nun aber dennoch zu einer Publikation des Gelesenen entschließen, so geschieht dies aus der Überzeugung heraus, daß unserem im clm 6333 verborgen gelegenen Synodaltexst an Alter weder der aus einem Wolfenbütteler Codex des 10. Jh.s stammende